

Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. (C. S.)

Er erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mt. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3922.

Herausgeber: **W. Gramm, Hamburg.** Redacteur: **Louis Jacobs, Hamburg.**
Commissions-Verlag und Inseraten-Nachnahme: **G. Jensen & Co., Hamburg, 36 Paulstraße.**

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Der Mittelstand.

Früher hieß es: „Handwerk hat einen goldenen Boden“. Die Zeiten, wo dieser Spruch auf Wahrheit beruhte, sind längst vorbei. Deshalb ist es in der That angezeigt, wenn man die Kleinbürger und Kleinbauern, die unseren sogenannten Mittelstand bilden, daran erinnert, daß für sie in der unser öffentliches Leben beherrschenden Gesellschaftsclasse, der sogenannten Bourgeoisie, das ist bei den Großcapitalisten, heutzutage überhaupt kein Platz mehr ist.

Die Leute des Mittelstandes sind von dieser Classe social auch ganz verschieden, weil der Schwerpunkt ihrer Existenz in der persönlichen Arbeit liegt und nicht, wie bei den Capitalisten, in der Arbeit des Capitals mit Maschinen und abgelehnter Menschenkraft. Gemeinschaftlich haben beide vorläufig nur noch das Eine, daß sie selbstständig Waare herstellen und verkaufen, während der Lohnarbeiter seine Arbeitskraft verkauft. Eine Gemeinschaftlichkeit, die übrigens bei vielen „Meistern“, die vom Fabrikanten das Rohmaterial beziehen, um gegen Bezahlung eines Lohnes die fertige Waare an dasselbe Geschäft wieder abzulassen, auch nur noch dem Scheine nach vorhanden ist.

Ein Mittelstand als solcher hat seine Zeit hinter sich.

Die Gesellschaft, in der er möglich war, als der zünftige Handwerkerstand persönliche Arbeit und Waarenbetrieb in ein und derselben Hand hatte, besteht nicht mehr. Jetzt geben wirtschaftlich die capitalistischen Unternehmer den Ton an, die mit eigenem oder fremdem Gelde im Großen arbeiten und, weil durch ihre freie Concurrenz der natürliche Preis der Waare so gestellt ist, daß er die notwendigen Herstellungskosten deckt, den erzeugten Werth der Waaren als reinen Gewinn in die Tasche schieben.

Gegen diese freie Concurrenz kommt der Mittelstand, der Kleinbürger oder Kleinbauer, weil ihm die großen Capitalien fehlen und er daher im Großen nicht produciren kann, nicht auf.

Der einzelne Producent verwendet auf die Production seiner Waare mehr Arbeit, als gesellschaftlich nothwendig ist, der natürliche Preis der Producte deckt daher die Herstellungskosten nicht und der Mann verdient an dem erzeugten Werth der Waare weniger, als seiner Arbeitsleistung entspricht. Ein Mißverhältnis, welches mit der stets zunehmenden Ausdehnung der Großproduction schließlich dahin führen muß, daß unsere Handwerker u. i. w. an ihren selbstständigen Erzeugnissen nur noch den Arbeitslohn verdienen, d. h. nicht mehr, als ihnen der große Unternehmer

bezahlen würde, wenn sie ihre Arbeitskraft an ihn verkauften.

Nach diesem eisernen Naturgesetze im Entwicklungsgange der Volkswirtschaft ist in vielen Gegenden, wo die Großproduction sehr günstigen Boden fand, der Mittelstand bereits zu Grunde gegangen. Das beweisen, schreibt die „Frankf. Tagesp.“, die zahlreichen früheren Meister, die nicht minder tüchtig und fleißig als ihre Berufsgenossen anderen Ortes, jetzt bei den Großproducenten im Lohn stehen. Und nach diesem Geleze wird der sogenannte Mittelstand allmählig in allen Gegenden unmöglich werden, weil die Großproduction, wenn auch nicht überall gleich rasch, unaufhaltbar fortschreitet, wogegen auch kein gesetzgeberisches Glückwerk aus Gesichtspunkten einer veralteten Weltanschauung für die Dauer schützen könnte. Wirksam und nachhaltig können unsere kleinen, zur Zeit noch selbstständigen „Meister“ in der Stadt wie auf dem Lande, dieser Gefahr der vollständigen Abhängigkeit vom Großcapitale nur dadurch begegnen, daß sie thun, was man vielfach zur rechten Zeit verläumt hat, daß sie nämlich in allen staatlichen und wirtschaftlichen Fragen durchaus auf die Seite der Lohnarbeiter sich stellen, wohin sie gehören, und jede eitle Umwandlung eines Zusammengehens mit der sogenannten Bourgeoisie, wohin sie nicht gehören, bei Seite lassen.

Der selbstständige Handwerker, Handelsmann, Bauer u. i. w. braucht sich durchaus nicht zu schämen, wenn er sich ganz als Arbeiter fühlt und giebt.

Denn davon abgesehen, daß persönliche Arbeit jeden ehrt und der geringste Steinklopfer, wenn er sonst der rechte Mann ist, mindestens so viel Werth hat, als ein müßiger Zinscouponabschneider, zählt unser heutiger Arbeiterstand eine sehr große und im Großen und Ganzen gewiß respectable Gesellschaft.

Auch unsere höher gebildeten Arbeiter: Juristen, Aerzte, Gelehrte, Schriftsteller, Künstler, Lehrer u. dergl. haben social mit der sogenannten Bourgeoisie in der Regel nicht mehr gemein als Kleingewerbetreibende, Kleinbauern oder Lohnarbeiter, während sie mit den letzteren Berufsklassen auf das Engste dadurch verbunden sind, daß auch sie wie diese persönlich arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Dies sociale Zusammengehörigkeit tritt allerdings im gesellschaftlichen Leben wegen der Verschiedenheit des Bildungsgrades und auch in Folge mancher Vornurtheile weniger scharf hervor. Allein eine mehr vernünftige praktische Erziehung und Bildung der Jugend wird hier Vieles ändern, und

wo es sich um das öffentliche Leben, um die Vertretung wirtschaftlicher, socialer Interessen handelt, zeigt sich schon immer mehr die Wahrheit des Satzes, daß in unserer heutigen Gesellschaft nur noch ein Gegensatz besteht: das „arbeitende“ Capital und die arbeitenden Menschen.

Dieser Gegensatz wird über kurz oder lang alle Kräfte der letzteren, die körperlichen wie die geistigen, vereinigen müssen, damit sie im einträchtigen Zusammenwirken darauf bedacht seien, den Werth der collectiven im Concurrenzkampfe mit der einzelncapitalistischen Großproduction möglichst allgemein verständlich zu machen und durch eine besonnene, zweckmäßige Organisation der ersteren das bisher thatsächlich vorhandene Monopol der capitalistischen Unternehmer, allein im Großen produciren zu können, nach und nach zu beseitigen.

Ohne daß man die geschichtlichen Grundlagen der heutigen Gesellschaftsordnung auf den Kopf stellt, würde dann mancher schwere sociale Mißstand von selbst sich heben, und eine solche Vereinigung aller entschlossenen, aber auch besonnen denkenden Elemente unseres auf persönliche Arbeit angewiesenen Mittelstandes hätte es auch am ehesten in der Hand, den mancherlei Vorurtheilen mit Erfolg zu begegnen, die in Folge mangelhafter oder mitunter auch absichtlich falscher Belehrung im Handwerkerstande, überhaupt unter Kleinbürgern und Kleinbauern gegen die deutsche Arbeiterbewegung noch gang und gäbe sind.

(Gewerkschafter.)

Die Arbeitseinstellung der Tischler in Hamburg, Altona und Ottensen.

Die Arbeitseinstellung der Tischler in diesen drei Städten ist am 14. März proclamirt worden. Zum besseren Verständniß der Sache wollen wir kurz mittheilen, daß die vom Tischlerfachverein zu Hamburg an die Arbeitgeber gestellten Forderungen (siehe Nr. 8 unseres Blattes) nothwendig auch von den Tischlern in Altona und Ottensen acceptirt werden mußten, weil beide Orte in Folge ihrer geographischen Lage mit Hamburg eng verbunden sind und fast in jeder Beziehung gleichmäßige Erwerbsverhältnisse haben. Die Arbeiter eines Berufes in der einen Stadt würden deshalb auch schwerlich einen Kampf für ihre gewerblichen Interessen erfolgreich durchführen können, wenn nicht die Arbeiter der anderen beiden Städte zu gleicher Zeit mit in den Kampf eintreten würden. Es ist aus diesen Gründen sehr leicht erklärlich, daß die Tischler in Altona und Ottensen die Forderungen ihrer Hamburger Collegen zu den ihrigen machen und sich moralisch verpflichtet fühlen, ebenfalls in eine Lohnbewegung einzutreten. Wir glaubten dies vorausschicken zu müssen, um etwaige Bedenken, daß alle drei Städte zugleich in eine Arbeitseinstellung eingetreten sind, zu beseitigen. Was nun die augenblickliche Situation betrifft, so können wir diese am besten schildern, wenn wir hier über zwei Versammlungen berichten, welche am 11. März in Hamburg und Altona stattgefunden

haben. Die Versammlung des Fachvereins der Tischler Hamburgs fand Morgens 10 Uhr statt, war von ca. 3000 Mitgliedern besucht und beschäftigte sich mit der Tagesordnung: 1) Die Antwort der Arbeitgeber auf die Forderungen der Tischler Hamburgs. 2) Erledigung von Streiffragen. 3) Bericht von den Werkstätten. Eingegangen waren 160 Bewilligungen, außerdem verschiedene Antworten von Arbeitgebern, die Forderungen nur theilweise zu bewilligen. Nachdem dieses Resultat der Versammlung mitgetheilt wurde vom Vorsitzenden für diejenigen Werkstätten, in denen die Forderungen nicht voll und ganz bewilligt sind, der Streik proclamirt. Wie viel Werkstätten und Gesellen davon betroffen, ließ sich noch nicht feststellen. Beschlossen wurde, diejenigen, welche die Forderungen bewilligt erhalten, haben jede Woche M. 3 für die Streikenden abzuführen. Ferner wurde beschossen, die Leitung des Streikes dem Vorstand und Ausschuss anzuvertrauen und diese beiden Körperschaften durch eine active Commission von neun Personen aus der Zahl der Streikenden zu verstärken. Erwähnt sei noch, daß die imposante Versammlung in musterhafter Ordnung bis zum letzten Augenblick verlief, trotzdem dieselbe vier Stunden tagte und eine Stunde vor Eröffnung der Saal bereits besetzt war. — Zu derselben Zeit fand in Altona eine von ca. 400 Personen besuchte öffentliche Tischler-versammlung statt, in der ebenfalls der Streik proclamirt wurde. Auch hier wurde mitgetheilt, daß auf die von der Lohncommission an ca. 130 Meister geforderten Forderungen nur Bewilligungen von 17 Meistern, welche 50 Gesellen beschäftigten, eingegangen seien; die übrigen haben sich theils ganz ablehnend verhalten, theils erlauben sie die Gesellen, ihre Forderungen zu reducieren. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, an den Forderungen voll und ganz festzuhalten und eine diesem Beschluß entsprechende Resolution angenommen. Zur Leitung und Regelung der Geschäfte wurde eine aus neun Personen bestehende Commission ernannt. — In beiden Versammlungen forderten die Vorsitzenden auf, während des Streikes die nöthige Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und sich nicht dazu hinreißeln zu lassen, Kollegen durch Drohungen zu veranlassen, dem Streike beizutreten.

Wenn sich aus diesen Mittheilungen auch noch nicht ergibt wie groß die Zahl der Streikenden sein wird, welche den Kampf auf unbestimmte Zeit zum Austrage zu bringen verpflichtet sind, so ist doch als gewiß voranzuziehen, daß die Zahl derselben immerhin eine solche sein wird, die bedeutende materielle Opfer erfordert. Wir können daher nicht unterlassen, auch insoweit auf die in Nr. 11 unseres Blattes in dem Aufsatz: „An die Tischler Deutschlands“ an alle Kollegen gethane dringende Bitte der Central-Strikcommission die Kollegen in den Orten Hamburg, Altona und Bremen bei erhebendem Streike thätig zu unterstützen, den Zugang nach hier aber unbedingt fernzubalten, aufmerksam zu machen, der Kampf in nun ausgebrochen, mögen die Tischler Deutschlands zeigen, daß sie mit ihren streikenden Kollegen solidarisirt verbunden sind und die obige Bitte im vollen Sinne beherzigen. Die Pflicht aller Kollegen aber ist es, die durch den Gothaer Congress beschlossene Commission in ihrer Aufgabe, in allen Bezirken für eine Unterthümg einzutreten, durch bereitwillige Leistung von Beiträgen zu unterstützen.

Vor Schluß der Redaction wird uns noch mitgetheilt, daß in Altona bis zum 14. März 15 Gesellen die Forderungen bewilligt erhalten haben, und schon demnach noch ca. 30 Gesellen im Streike, indifferent arbeiten unter den alten Bedingungen weiter. Bis Montag des 16. März haben in Hamburg ca. 200 Werkstätten von Arbeitgebern mit 1000 Gesellen die Forderungen voll und ganz bewilligt.

Aus dem vierten Jahresbericht des Arbeitersignallers des Staates New-York.

Von Allen Jahrabschließen dürfen sich nur England und Amerika rühmen, besonders häßliche Rückstände für die Arbeitskraft zu besitzen. In den übrigen civilisirten Staaten haben die Regierungen die Bedeutung dieser Industrie noch nicht zu erkennen verstanden. Aber auch sie werden mit der Zeit nicht ruhig können, das verhängnisvolle Achnung zu tragen und dem Bestreben anderer Nationen zu folgen.

Das in New-York erscheinende „Arbeiter-Journal“ vom 10. Sept. bringt einen Auszug aus dem der Gesetzgebung vorliegenden vierten Jahresbericht des Arbeitersignallers des Staates New-York. Danach hat der Bericht als einen besondern Punkt die Höhe der Unterzahlungen im vergangenen Jahre des Verbrüchens wochen in Auge gefaßt. Der Beamte hat nach dieser Seite hin durch die erwähnten Vorzeichen den Beweis erhalten, daß es nicht die Schuld der Arbeiter-Unionen (Gewerkschaften) ist die capitalistische Welt so oft beherrschten, wenn so wenige junge Leute ein Handwert erlernt, und dies in wachen Industriezweigen fast gar nicht mehr vorzukommen. Besonders wird die Thatsache hervorgehoben, daß eine der wenigen Annehmlichkeiten von den Arbeitgebern, welche junge Leute beschäftigen, nicht beibehalten wird, nämlich das Gehalt gründlich erkennen zu lassen, sondern es wird ihnen eine einschlägige Fertigkeit einer Unterzahlungen beigebracht, damit sie so schnell wie möglich die Stelle eines Erwachsenen bei einem nicht geringeren Lohn einzunehmen können.

Der Name Lehrling“ sagt der Bericht, hat keine anderweitige Bedeutung ganz verloren; wenn die Knaben im Alter vorgerückt sind, werden sie als Helfer der Lehrlinge betrachtet, während die Kostfrage nach Aushilfsarbeit anhält, liegt dieselbe in großer Ausdehnung häufig auf dem Markt.

Sie ist zu einer richtigen Marktwaare geworden und wird als solche behandelt, gerade so wie die Arbeit Erwachsener, welche ganz entlassen werden, wenn das Geschäft flau geht. Nachdem sie erfolgreich gegen die Arbeit Erwachsener concurrirt hat, wird sie selbst ein Opfer der Concurrenz. Die Knabenarbeit fällt demjenigen Theile der Knabenarbeit zum Opfer, welcher, in Uebereinstimmung mit den „Geschäftsregeln“, ein Opfer des „Gesetzes von Angebot und Nachfrage“ geworden ist.

Der Comissair empfiehlt die Erweiterung des Schulsystems, so daß die Kinder nicht bloß auswendig lernen, sondern auch denken lernen und mehr Geschmac an geistiger und Handfertigkeit sich aneignen und in den Schulen schon die Vorbedingungen zur gründlichen Ueignung irgend eines Berufes gegeben werden. Wir können dem nur unsere vollste Zustimmung geben.

Ueber die Arbeitslosigkeit und die Folgen der Kinder- und Knabenarbeit giebt der Beamte Thatsachen an, welche von Denjenigen, die den nach Besserung ihrer Lage strebenden Arbeitern fortwährend von Harmonie und Frieden, von gleichen Rechten und gleichen Interessen der Arbeiter predigen, vollständig ignoriert werden. Es heißt in dem Bericht:

„Es ist eine nahezu unerreichbare Aufgabe, die wirkliche Zahl der Beschäftigungslosen in einer Stadt wie New-York festzustellen. Für die Zwecke dieses Berichtes ist es nur rathsam, darauf hinzuweisen, daß die Zahl allgemein verbreitete Ansicht, es sei genügend Arbeit für Alle vorhanden, falsch ist und daß dies bei Allem, was wir thun, im Auge behalten werden muß. „Das Gesetz von Angebot und Nachfrage regelt Alles“, in die Antwort: die den Arbeitern in's Gesicht geschleudert wird, wenn sie über Arbeitslosigkeit oder niedrige Löhne klagen. Eine augenblickliche Folge davon ist jedoch, daß eine große Zahl von jungen Leuten auf den Arbeitsmarkt geworfen werden, um für sich selbst zu sorgen und ihre Eltern zu unterstützen. Der Kampf um Arbeit zeigt sich in den Verlangsthalten der täglichen Zeitungen und in den Arbeitsbüreau der Gewerkschaften. Diese Thatsache ist so unersichtlich, daß sie keines Beweises bedarf. Wirklicher und dauernder Fortschritt kann aber in keinem Gemeinwesen stattfinden, wo die Arbeit von Männern und Frauen durch Knaben und Mädchen verrichtet wird. Das Streben nach Reducirung der Produktionskosten durch Beschäftigung von Knaben und Mädchen erhöht die Arme der Unbeschäftigten zu einer solchen Zahl, welche kaum abzuschätzen ist. Diese Arme ergießt sich Jahr aus Jahr ein in die großen Städte unseres Staates zu einem täglichen und nahezu hoffnungslosen Suchen nach Arbeit. Es mag Wandern als widerwärtig erscheinen, daß zur selben Zeit, wo so viel über Beschäftigungslosigkeit geklagt wird, viele Strikes und mühsam Verlust von Arbeit vorkommen sollten. Aber man darf nicht vergessen, daß die Arbeiter nur durch Strikes Regeln zum Widerstand einführen können, und es wurde gefunden, daß in Gewerken, in welchen früher Strikes sehr häufig waren, dieselben von Jahr zu Jahr abnehmen. — Wenn die Uebelstände, welche durch Arbeitslosigkeit und unregelmäßige Beschäftigung entstehen, nicht so groß wären, dann würden auch die Maßnahmen, welche die Arbeiter-Organisationen dagegen ergreifen, nicht so extrem sein.“

Bezüglich der kangehendenen Strikes sind in dem Bericht ebenfalls erwähnenswerthe Angaben enthalten. Der Bericht constatirt, daß in dem Jahr, endigend am 1. November, 1890 Strikes vorkamen. Ueber 120 derselben liegen Angaben vor, welche zeigen, daß 72 davon erfolgreich waren; 117 gingen verloren; 121 waren noch im Gang und in 11 Fällen wurde das Resultat nicht berichtet. An den Beschäftigten, in welchen diese 120 Strikes verlaufen waren 119,53 Männer, 109,36 Knaben und Mädchen beschäftigt wovon 10,102 an Strike gingen und 1175 an der Arbeit verblieben. Von Denjenigen, welche an Strike gingen, verloren in Folge dessen 109 ihre Beschäftigung. Hierbei sind jedoch diejenigen nicht eingeschlossen, welche an der 3. Avenue-Bahn ihre Stellen verloren. Der Gewinn in Lohn-erhöhung, welcher durch die 72 erfolgreichen Strikes erreicht wurde betrug 2.570,71. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß in Folge dieser erfolgreichen Strikes in vielen Fällen Lohn erhöhungen bewilligt wurden, ohne daß ein Strike daraus war. In Wirklichkeit gewonnen nicht nur die Union-Mitglieder durch diese Strikes sondern auch Nicht-Union-Mitgliedern wurden dadurch Lohn-erhöhungen zu Theil.

Ueber das, was die Arbeiter durch die Strikes verloren haben, wird der Hauptbericht wohl ausführlicheres bringen; in dem vorliegenden Auszug ist nur erwähnt, daß die Arbeiter 501 an Lohn einbüßten. Hierzu bemerkt das „Arbeiter-Journal“, daß diese Summe keineswegs als Verlust zu betrachten ist oder doch nur ein geringer Verdienst verliert. Wo bei einem Strike die Production nicht da wird, dieselbe keineswegs aufgehoben sondern entweder nach anderen Geschäften gewandert wo in Folge dessen mehr Arbeiter beschäftigt werden oder auf eine spätere Zeit verschoben wo andernfalls ganz oder theilweise Beschäftigungslosigkeit eingetreten wäre.

In Bezug auf die Verluste der Arbeitgeber durch Strikes wird angegeben, daß 50 Firmen 5.000 verloren durch die Unfähigkeit, ihre Contracte auszuführen; die übrigen machten keine Angaben. Auf die Frage, wie viel verloren ging, weil in Folge von Strikes keine neuen Contracte angenommen werden konnten, wurde die Summe von 1.500 angegeben. Der Schaden, der durch Verweigerung des Geschäftes nach anderen Staaten und anderen Ländern erwuchs, wird auf 1.300,30 angegeben.

Auf die Frage, wie viel Schaden durch Gewaltthätigkeit der Strikers angerichtet wurde, wird die Summe von \$ 61,120 angegeben. Dabei ist jedoch vielfach der Verlust durch verdorbene Waaren mit angegeben, was doch kaum unter diese Rubrik zu nehmen ist. Der Schaden, der durch Scabs an den Maschinen angerichtet wurde (Unerfahrenheit auf Seiten der neuen Arbeiter, nennt es der Statistiker), wird auf \$ 10,780 angegeben. Der Gesamtverlust auf Seiten der 58 Firmen, welche antworten, beträgt \$ 3,000,000.

Denjenigen aber, welche bei jeder Gelegenheit über den Schaden jammern, den sich die Arbeiter durch das Striken zufügen, und die Organisation als nutzlos, ja schädlich für den Arbeiter verdammen, wollen wir noch folgende Bemerkungen des Comissairs unter die Nase halten. Anschließend an die Erwähnung des lebhaften Geschäftsganges im Vangewerk sagt derselbe:

„Ungeachtet aller dieser günstigen Umstände wäre es dennoch zweifelhaft, ob die Arbeiter an dem Nutzen der Prosperität theilgenommen hätten, wenn sie ihre Unions- und Arbeiter-Organisationen nicht gehabt hätten. Einen nicht geringen Theil dieses Nutzens erlangten sie durch Strikes oder durch Androhung von solchen. Wären sie nicht organisiert oder zum Striken vorbereitet gewesen, so hätten die Arbeitgeber den ganzen Nutzen vom besseren Geschäftsgang eingeheimst. Es ist nicht ein einziger Fall berichtet worden, daß Arbeitgeber den Lohn erhöht hätten, ehe die Strikeepidemie eintrat. Die wenigen Fälle von Profitbetheiligung und ähnlichen Versuchen von Arbeitgebern, gegen Arbeiter gerecht zu sein, kamen erst im Sommer oder Anfangs Herbst vor, während das Striken schon im Frühjahr anging.“

Es ist jetzt keine Zeit für die Optimisten, den Union-ten zu versichern, daß der Lohn steigen werde ohne Strike. Die Thatsache, daß die Leute organisiert und vorbereitet waren, an Strike zu gehen, wenn ihre vernünftigen Forderungen nicht bewilligt wurden, hatte gewöhnlich die Erlangung einer Lohnerhöhung zum Resultat und ohne allen Zweifel schneller, als dies sonst geschehen wäre.“

Können wir uns vor den enormen Ansprüchen der Nerzte schützen?

Unstreitig hat das Krankenversicherungsgesetz Vieles gebracht, mit dem die Krankencassen zu rechnen haben. Es ist hauptsächlich die Gewährung freier ärztlicher Hülfe und Medicamente, wodurch die Cassen an Nerzte und Apotheker große Summen zu zahlen haben.

Unsere allopathischen Nerzte bleiben sich überall so ziemlich gleich; wenn möglich, jeden Tag ein Besuch; es ist dies Gewohnheit und muß ja bezahlt werden. Das Publikum ist daran selbst Schuld, es lebt im alten Schlandrian weiter und glaubt, es muß so sein, ohne daran zu denken, daß auch eine neue Lehre, die Homöopathie existirt.

Wer sich dieser Heilmethode unterzieht, kann in den meisten Fällen sich und seine Familie selbst curiren, und hat nicht die großen Summen für Arzt und Apotheke zu bezahlen.

Auf diesem Wege ist es möglich, mit Erfolg dem allopathischen Nerzteverein entgegenzuwirken. Der Unterstützung der homöopathischen Nerzte dürfen wir überall versichert sein. Den erkrankten Mitgliedern freier Hülfs-cassen kostet die allopathische Behandlung wöchentlich 8-10 M. bei ganz mäßiger Berechnung; auch zieht diese Behandlung, wenn sie überhaupt hilft, die Genesung sehr in die Länge.

Was den Preis in homöopathischen Apotheken anbelangt, so kosten die meisten Mittel ohne Recept bloß 30 C. Es läßt sich bei den Centralcassen die Einrichtung sehr gut treffen, daß den arbeitsfähigen Kranken, die sich homöopathisch behandeln lassen, über sich selbst behandeln können die Mittel ohne ärztliches Recept verabreicht werden.

Ich möchte Denjenigen, die einen Versuch nicht abgeneigt sind, nur einige Mittel empfehlen bei Krankheiten, die sehr viel vorkommen: Für alle feberhaften Entzündungen: Aconitum napellus, 15 Verdünnung, zur Typhusheftigkeit: zwerth Apis, 15. Verdünnung, nach zwei Stunden Monrocytomet, 6. Verdünnung, bei Baden-geichwürb: Chamomilla, 15. Verdünnung; bei Durchfall, Ruhr: Opium, 15. Verdünnung, im Anfangs stadium genügen 2-3 Gaben. Bei allen Quetschungen, Hieb, Stoß, oder Schnittwunden reinige man die Wunde mit warmem Wasser, kräutle Arnica Tinktur auf etwas Wundwolle, bringe die verletzte Haut so viel als möglich in Ordnung und lege diese Wundwolle darauf, dann eine trockene Schicht und einen guten Verband darüber und die Wunde heilt, ohne daß etwas Weiteres daran gemacht wird. Nach der Heilung löst sich die Wundwolle von selbst ab.

Bei den meisten Krankheiten dürfen bloß 2-4 Gaben täglich gegeben werden, je nach dem Alter 1-4 Tropfen in Wasser oder in Wasser aufgelöst; sobald Besserung eintritt, giebt man nur noch 1-2 Gaben täglich.

Zur Anleitung ist hauptsächlich Dr. Bruckner's „Haus-arzt“, Preis 3 M., sowie die Zeitschriften „Homöopathische Monatsblätter“, Stuttgart, „Populäre Zeitschrift für Homöopathen“, Leipzig, zu empfehlen.

Die Benutzung der Lehre Hahnemann's ist der beste Damm gegen die horrenden Ansprüche des allopathischen ärztlichen Vereins. Wenn wir in unseren Krankencassen auf deren Durchführung dringen, werden wir unsere Mitglieder vor vielen Unannehmlichkeiten schützen und unsere Cassen vor bedeutenden Opfern bewahren.

Möchten alle Arbeiterzeitungen zur Verbreitung der Homöopathie und die Krankencassen zu deren Durchführung das Ihrige beitragen, der Erfolg wird in ganz kurzer Zeit ein großer nutzbringender sein.

Bereine und Versammlungen.

Bodenheim, im März 1887. Da der hiesige Fachverein der Schreiner durch das Weihnachtsgeschenk, welches über Frankfurt und Umgegend verhängt worden ist, wenn auch nicht direct, so doch indirect gemäßigelt und obdachlos geworden ist, so müssen wir die Abrechnung vom 4. Quartal 1886 an dieser Stelle veröffentlichen. Einnahme: Eintrittsgeld 75 M., Monatsbeiträge M. 8.10, sonstige Einnahme M. 74.23, Bestand vom 3. Quartal M. 17.36. Summa M. 100.44. Ausgabe: Für Zeitungen M. 1.50, Unterstützung M. 10, Annonce M. 1.40, für Versicherung der Fahne M. 2, Placate zur Einberufung einer öffentlichen Schreiner-versammlung M. 2.50, für das Aufhängen der Placate M. 2, für Porto und Schreibmaterial M. 5.75. Summa M. 25.45. Cassenbestand M. 75. Die Abrechnung revidirt und für richtig befunden: C. Kirnse, J. Dömer, J. Schmidt, Revisoren. — Im Januar wurde der Vorstand durch einen von mehreren Mitgliedern unterzeichneten Brief ersucht, den Verein aufzulösen. Der Vorstand beschloß hierauf am 30. Januar, sämtlichen Mitgliedern die Frage zu unterbreiten, ob der Verein aufgelöst werden soll oder nicht. Die Antwort war, daß am 15. Februar die Mehrheit der Mitglieder für das Weiterbestehen des Vereins stimmte. Nunmehr wurde das Inventar in geeigneter Weise sicher gestellt und beschloffen, einen Theil des vorhandenen Baarvermögens zur Unterstützung der Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes, sowie eines erkrankten Mitgliedes zu verwenden. Der übrige Theil soll in Casse bleiben und für Vereinszwecke verwandt werden. Hierauf legte der erste Vorsitzende, J. Barozzi, sein Amt nieder. Collegen! Wenn auch hier im Fachverein eine kleine Verwirrung entstanden ist, weil wir kein Vocat zur Abhaltung von Versammlungen bekommen können, so ruhe ich Euch doch zu, haltet fest an den Principien, weicht nicht hiervon ab. Organisirt Euch in den Werkstätten und steht Mann an Mann, wenn es gilt, für unsere gewerblichen Interessen einzutreten. Laßt Euch nicht beirren durch die Worte: "Es nützt ja doch nichts", bedenkt, daß durch Einigkeit und Organisation auch in den kleinsten Kreisen stets ein günstiger Erfolg erzielt wird. W. B.

NB. Sämtliche Anfragen und Correspondenzen sind zu richten an W. Brock, Schloßstraße 44c, 1.

Potsdam. Eine gut besuchte öffentliche Tischler-versammlung fand hier am Sonntag, den 6. März, statt. Herr Apelt aus Berlin erstattete Bericht über den am 28. und 29. December 1886 stattgefundenen Tischler-congreß in Gotha. Der Referent ging zunächst auf die verschiedenen Ursachen ein, welche die Veranlassung zur der Einberufung des Congresses gewesen sind. Als einen der Hauptgründe bezeichnet Redner die Rückwärtsbestrebungen der Innungen, und unterzog speciell die Beschlüsse des in Berlin stattgefundenen deutschen Tischler-tages einer scharfen Kritik. Auf die Verhandlungen des Congresses elbft eingehend, bemerkte Redner, daß von verschiedenen Delegirten Anträge eingegangen waren, welche Bestimmungen über Gründung einer neuen Organisation enthielten. Er berichtete über den nach dieser Richtung gefaßten Beschluß und über die Verhandlungen des Congresses betreffs des Verhaltens der deutschen Tischler zu den Strikes. Es sei eine Hauptaufgabe der Organisation, in dieser Sache Wandel zu schaffen, da planlos in Scene gesetzte Strikes nur nachtheilig auf die Organisation wirken müssen. Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, thätkräftig für die neue Organisation einzutreten, dann würde es gelingen, auch für die Tischler Potsdams bessere Verhältnisse herbeizuführen. — Hierauf wurde vom Vorsitzenden folgende eingegangene Resolution vorlesen: "Die heute hier versammelten Tischler Potsdams erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und versprechen, mit allen Kräften für die neue Organisation einzutreten resp. dieselbe auch in Potsdam durchzuführen." — Hierauf erhielt Herr Merkel aus Berlin das Wort. Derselbe geht zunächst auf die Bestrebungen der Innungen ein und weist nach, daß die erhoffte Hebung des Handwerkerstandes durch dieselben wohl niemals eintreten würde. Maßregeln wie Befähigungsnachweis, Arbeitsbücher und dergleichen würden sich als vollständig unwirksam erweisen. Daß aber für die Arbeiter am allerwenigsten etwas dabei herauskommt, haben wir zum großen Theil schon eingesehen, darum auch immer das Pflaß bei den Wahlen zum Geiellen-anschuß. Wenn gesagt wird, was nützt uns ein Fachverein oder dergleichen, so sind die indifferenten Collegen selbst Schuld daran, daß bisher nicht mehr erreicht wurde. Den schwersten Kampf haben die Organisationen mit dem Indifferentismus zu bestehen. Redner weist hierauf nach, daß eine kräftige Organisation auch Großes zu leisten im Stande sei, und ermahnt die Anwesenden, Mann für Mann für die Organisation einzutreten. Es wird hierauf von einem Redner die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, die zehnstündige Arbeitszeit in Potsdam allgemein durchzuführen. Vor einem anderen Redner wird der Vorschlag gemacht, eine Commission zu wählen, welche die nöthigen Schritte in dieser Sache thun soll. Herr Merkel plaidirt dafür, daß man in Potsdam vor allen Dingen erst eine kräftige Organisation schaffen müsse. Wenn dies gelungen, würde die Durchführung von berechtigten Forderungen ein Leichtes sein. In demselben Sinne sprach auch Herr Stövesand. Hierauf

wurde die oben angeführte Resolution einstimmig angenommen. Zum Schluß betonte Herr Apelt als Referent nochmals die Nothwendigkeit der Vereinigung und ermahnte zum kräftigen Eintreten für dieselbe. Mit einem donnernden Hoch auf die Organisation schloß die Versammlung.

Schwab. Hall. Bei der am Sonnabend, den 12. d. M., hier stattgehabten Versammlung unserer Krankencasse wurde auch ein Antrag zur Generalversammlung einstimmig angenommen, dahingehend: es möchte an die Stelle der "Neuen Tischler-Zeitung" eine Zeitung, welche nur Cassenangelegenheiten behandelt, als officielles Organ unserer Krankencasse treten, womöglich obligatorisch für alle Mitglieder; sollte letzteres jedoch durch irgend ein Hinderniß nicht möglich sein, dann vielleicht so wie die "Neue Tischler-Zeitung". Dieser Antrag wurde von hier aus schon einmal, jedoch erfolglos, eingebracht; das hält uns nun aber nicht ab, denselben abermals einzubringen, mit der Hoffnung auf einen besseren Erfolg. Der Antragsteller und Entwerfer dieses ist der Meinung, daß eine Fachzeitung, wie es die "Neue Tischler-Zeitung" thatsächlich ist, da ja in der Regel der größte Theil des Inhaltes rein sachgewerblicher Natur, in die Fachvereine der Tischler gehört, aber kein geeignetes Organ für eine Krankencasse darstellt, in welcher eine sehr große Anzahl Mitglieder nicht Tischler sind und daher an gewerblichen Abhandlungen für Tischler auch kein Interesse haben können. Gerade hierdurch ist ein sehr großer Theil unserer Mitglieder stets in Unkenntniß über die Vorgänge in unserem Cassenwesen, was dann natürlich Gleichgültigkeit oder Apathie erzeugt, wovon die meistens schlecht besuchten Mitglieder-versammlung bezeugtes Zeugniß ablegt. Nun sind wir aber der Meinung, daß ein Organ, welches für alle Mitglieder ohne Unterschied des Gewerbes gleich interessant wird, einerseits nicht nur die für jedes Vereinswesen so bedeutliche Apathie zum großen Theil beseitigt und die Mitglieder veranlaßt, sich mehr den Angelegenheiten unserer von so verschiedenen Seiten angehenden Casse zu widmen, als dies bis jetzt der Fall war, sondern andererseits als Organ der größten aller bestehenden freien Hilfs-cassen nach und nach zu einem öffentlichen Factor im Hilfs-cassenwesen überhaupt werden wird, indem es allen diese Casse berührenden Fragen seine Aufmerksamkeit schenkt und dieselben in ihren Spalten behandelt, wodurch es so zu sagen ein Centralorgan im Hilfs-cassenwesen wird. Der Antragsteller bittet nun die Mitglieder allerseits, diesen Antrag vorurtheilsfrei zu prüfen und denselben eventuell kräftig zu unterstützen. M. A.

Vermischtes.

Einiges aus dem Bericht über die Thätigkeit des Fortbildungsvereins für Arbeiter zu Leipzig im achten Vereinsjahr 1886. Wie aus dem uns vorliegenden Bericht zu ersehen, kam das verflossene Jahr im Großen und Ganzen als günstig für den Verein bezeichnet werden, die Unterrichtscurse, Vorträge und Festlichkeiten waren gut besucht, wie aus den gemachten Mittheilungen zu ersehen ist. Wissenschaftliche Vorträge wurden 42 abgehalten, gegen 28 im Jahre 1885. Diese sämtlichen Vorträge waren durchschnittlich von 70 Personen besucht, den stärksten Besuch (500) hatte der am 18. April in der "Tonhalle" abgehaltene; im Vereinslocal war der stärkste Besuch (140) am 12. December. Außerdem wurden an 12 Abenden Discussionen, sowie 3 Generalversammlungen abgehalten. Weiter fanden statt: 6 Beichtigungen und Auszüge, Festlichkeiten und geistliche Abende veranstaltete der Verein außerhalb des Vereinslocals sowie im Vereinslocal selbst 18. Auch dem Unterricht wendet der Verein eine besondere Aufmerksamkeit zu. Derselbe wurde: ertheilt in folgenden Fächern: Deutsche Sprache, Schönchreiben, Buchführung, Rechnen, Englisch, Stenographie, Keller und Zeichnen. Der Gesangsverein besteht aus einem Männerchor mit 17 Sängern und einem gemischten Chor mit 34 Sängerinnen und Sängern. Beide Chöre haben sich lebhaft an allen Vereinsfestlichkeiten betheiligt. Die Turnabtheilung zählte am Jahresabschluß 17 Turner. Der declamatorische Club führte mehrere größere Theaterstücke sowie kleinere Lustspiele an den geselligen Abenden im Vereinslocal auf. Seit Anfang Mai besteht im Verein auch eine Abtheilung für Naturheilkunde, welche wöchentlich eine Sitzung abhält. Die Bibliothek besteht aus 1250 Bänden und wurden an 200 Mitglieder an 131 Abenden 908 Bände ausgeliehen. Der Cassenbericht pro 1886 ergibt eine Gesamt-einnahme von M. 257.24, eine Ausgabe von M. 201.21. Davon wurden für Vorträge M. 363, für den Unterricht M. 588.50 und für Zeitungen M. 140 ausgegeben. Die Mitgliederzahl war 553 gegen 536 im Vorjahre. Im Vereinszimmer liegen 36 Zeitungen, vorwiegend Arbeiterzeitungen, aus, welche zum Theil durch die Güte der betreffenden Expeditionen gratis oder zu ermäßigten Preisen geliefert werden. Das Vereinslocal, Hauptprinzstraße 22/11, ist jeden Abend geöffnet und steht für die Mitglieder außer Bibliothek und Vereinszimmer ein Billard zur Verfügung. Diese kurzen Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins beweisen wohl genügend, daß derselbe seiner Aufgabe: Hebung und Förderung der geistigen, sittlichen und gesellschaftlichen Interessen seiner Mitglieder, in jeder Beziehung gerecht geworden ist.

Innungsweiser. Angestellte statistische Erhebungen, aus denen zu ersehen sein wird, ob und in wie weit seitens der Innungen weitere Einrichtungen auf Grund des § 97a der Gewerbeordnung zu treffen sind, haben bis Ende Januar bezüglich der in Pommern (Schlesien) ihren Sitz habenden Innungen folgende Resultate er-

geben: Die Zahl der Innungen beträgt insgesammt 18 und zwar: Bauhandwerker mit 15 Innungsmeistern, 745 Gesellen und 103 Lehrlingen; Tischler mit 32 Meistern, 173 Gesellen und 62 Lehrlingen; Tischler u. mit 33 Meistern, 42 Gesellen und 41 Lehrlingen; Bäcker u. mit 32 Meistern, 25 Gesellen und 37 Lehrlingen; Schlosser u. 20 Meistern, 20 Gesellen und 32 Lehrlingen; Schuhmacher mit 64 Meistern, 44 Gesellen und 36 Lehrlingen; Fleischer mit 17 Meistern, 33 Gesellen und 35 Lehrlingen; Schneider mit 24 Meistern, 9 Gesellen und 11 Lehrlingen; Rieme mit 16 Meistern, 8 Gesellen und 15 Lehrlingen; Müller mit 26 Meistern, 34 Gesellen und 11 Lehrlingen; Schmiede mit 21 Meistern, 20 Gesellen und 23 Lehrlingen; Stellmacher mit 21 Meistern, 13 Gesellen und 13 Lehrlingen; Korbmacher mit 14 Meistern, 5 Gesellen und 7 Lehrlingen; Barbieri mit 13 Meistern, 7 Gesellen und 13 Lehrlingen; Buchbinder mit 12 Meistern, 2 Gesellen und 2 Lehrlingen; Seiler mit 7 Meistern, 4 Gesellen und 1 Lehrling; Kürschner mit 5 Meistern und 4 Gesellen; Stricker mit 3 Meistern, 3 Gesellen und 1 Lehrling. Insgesammt sind vorhanden 408 Meister, 1191 Gesellen und 443 Lehrlinge.

Ueber den Hauschwamm (merulius lacrimans) sind kürzlich von Professor Volk genaue Untersuchungen über die Entwicklung und Fortpflanzung desselben angestellt, die insofern von Wichtigkeit sind, als die Zerstörungen des Hauschwammes in den letzten Jahren in bedenklicher Weise zugenommen haben. Es verlohnt dieser entsehlische Pilz nicht einmal diejenigen öffentlichen Gebäude, welche mit größter Sorgfalt ausgeführt sind, wie z. B. das neue Museum in Breslau und das neue Oberhergarnsgebäude in Halle, wie "Natur" mittheilt: "Der Pilz gehört zu den an Stickstoff und Fett reichsten Pilzen. Die Nische des Pilzes ergab neben geringen Mengen an Kaliumsulfat und Kaliumchlorid fast 75 pCt. phosphor-säure. Letzteres, eine sehr große Menge, erklärt sofort die furchtbaren Zerstörungen des Pilzes; indem er diesen großen Bedarf an phosphorsauren Salzen nur auf Kosten des Holzes gewinnen kann. Bei der Untersuchung des Holzes ergab sich, daß das Holz, der im Safte gefüllten Bäume fünfmal mehr Kali- und achtmal mehr Phosphorsäure enthält und reicher an Stickstoff ist, als das im Winter gefällte Holz. Eine Verwendung zu Bauten wäre daher verhängnißvoll, wenn bei vorhandener Feuchtigkeit Sporen (Samen) des Hauschwammes in den Neubau gelangen. Früher schon muß man die Bäume nur im Winter und hatte verhältnismäßig wenig von dem Pilze zu leiden; seitdem man aber von dieser Praxis abging und je mehr man Bauhölzer aus den polnischen Ländern bezog, wo keinerlei Controle der Fällungszeit mehr wie bei uns möglich ist, seit dieser Zeit haust der Pilz wie eine Epidemie. Denn hat sich einmal aus den Sporen das Pilzgewebe erzeugt, dann greift es nach dem Anspruche der Bauleute jedes andere Holz an und setzt seine Zerstörung selbst an Tapeten, Steinwand, Büchern, Decken u. s. fort. Die Untersuchungen Föld's er-wieisen, daß der Gehalt des Pilzes an mineralischen Bestandtheilen 2mal größer ist, als jener des Winterholzes und 4mal größer als jener des im April gefällten Holzes."

Ans dem norddeutschen Nürnberg. Im Hildesheim, dem norddeutschen Nürnberg, ist man seit einiger Zeit bemüht, mit Schnitzwerk reich verzierte Holzhäuser wieder, wie ehemals, mit bunten Farben zu bemalen. Am 15. Januar wurde ein Galt Hof "Zum altdelischen Hause" eröffnet. Das Gebäude stammt etwa aus dem Jahre 1600 und gewährt mit seinen drei Giebeln einen malerischen Anblick. Reiches Schnitzwerk überzieht seine Sichtfläch; den Ständern und herabwärtige Häuser und den Schwellen vielgestaltige Ornamenteingebilde eingeschnitten, während den vornehmsten Schnitzmeister die Fächer unter den Fenstern tragen. Am ersten Giebel sind die sieben Planeten als römische Götterheiten dargestellt. An den Vorbau schließen sich die vier Elemente als weibliche Figuren mit den entsprechenden Symbolen an. Am Erdgeschoss wird die Macht des Todes in drei Bildern vorgestellt; neun Tafeln mit Sinnprüchen schmücken den Vorbau. Die Fensterbrünnungen der übrigen Stockwerke sind theils mit modern gekleideten Jungfrauen, theils mit Figuren antiker Ornamente reich geziert. Auch das Innere ist in stilgerechter Weise hergerichtet. Dagegen ist das Schickal der alten Hildesheimer Kathedralen-chenke mit ihrer prachtvollen Holzarhitektur, welche den Stürmen von Jahrhunderten getrost, und die auch bei dem letzten großen Brande verlohnt blieb, besiegelt: sie wird niedergewiesen.

Quittung

über weiter eingegangene Abonnementbeträge für das erste Quartal 1887. Berlin (N.) M. 28.60, Waldenburg (S.) 5.10, Neumünster (W.) 3.80, Saalfeld (G.) 8.80, Berlin (S., erste Rate) 13, (S., erste Rate) 34, Verdau (St.) 12, Innsbruck (E.) 11.21, Altenburg (A.) 16.65, Miersteben (N.) 9.35, Wismar (A.) 2, Potsdam (A., erste Rate) 6.69, Rungtingen (Sch.) 13.50, Cassel (A.) 37.05, Rungsbord (A., Etade (St.), Soke (B.), Chemnitz (W.), Wilhelmsburg (B. Sch.), Neundorf (Sch.), Volkmarstorf (D.), Zarnow (D.), Güttrich (G.), Coswig (K.), Jüllichau (E.), Königsberg (W.), Hildesheim (G.), Laugwitz (G.), Grabow (H.), Womawes (B.), Wänden (G.), Coblenz (Sch.), Horn (M.), Röttscheid (Sch.), Hildesheim (Sch.), Herzberg (Th.), Urfeld (A.), Königsutter (D.), Vippheue (W.), Kiffors (A.), Plauen (N.), Wilhelmsbaven (B.) re M. 1. Für das vierte Quartal 1886 nachträglich: Harburg (D.) M. 17.50, Mainz (Sch.) 40, Berlin (N.) 32, Braun-

Schweig (B.) 39.60, Erfeld (B.) 27.80, Wolfzanger (A.) 1.70. (Fortsetzung folgt.)

Wir machen unsere Ortsredaktionen und Abonnenten darauf aufmerksam, daß die rückständigen Abonnementsbeträge bis vor dem Erscheinen der letzten Nummer dieses Quartals eingezahlt werden müssen, andernfalls die Zustellung dieser Nummer an die säumigen Zahler unterbleibt.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

Bergedorf b. Hamburg. R. Kitzke, Vorsitzender, Löpferstraße 10; H. Roggenkamp, Cassirer, Deichstraße 21. Braunschweig. Das Arbeitsnachweissbureau befindet sich Weberstraße 10 (Tischlerherberge). Arbeit wird nachgewiesen Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Das Umschauen ist unterlagt. Halberstadt. Unser Vereinslocal befindet sich bei Herrn Bollmann, Beckenstraße 63. Arbeitsnachweis beim Cassirer W. Diekmann, Paulstraße 9. Unsere Versammlungen finden vom 24. März ab alle 14 Tage statt.

Briefkasten.

Düsseldorf, Th. Nehmen Sie zum Schleifen anstatt Leinöl einmal Firnis und poliren, nachdem Sie die Fläche trocken abgerieben, die Poren mit schwacher Politur und Bimsstein, aber ohne Del, vollständig zu. Hauptbedingung dabei ist, daß man möglichst naß polirt. Nachdem dieser Grund mindestens 24 Stunden gestanden, schleifen Sie mit einem Korf, etwas Del und feingeriebenem Bimsstein die Fläche sauber und poliren dann wie früher.

Eisenach, V. Annonce kostet 20 S. St. Gangloff. Es genügt doch vollkommen, daß der Vorschlag einmal und zwar in Nr. 9 d. Bl. veröffentlicht ist. Eine nochmalige Veröffentlichung hieße den Raum unseres Blattes unnötig verschwenden.

Anzeigen.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

Zu der bevorstehenden Generalversammlung werden als Delegirte vorgeschlagen: Für die 10. Wahlabtheilung auf Beschluß der am 13. März Rattgefundenen Conferenz der Bevollmächtigte H. Stephan in Darmstadt. Für die 10. Wahlabtheilung von der Ortsverwaltung Siegmund der Bevollmächtigte A. Brauner daselbst. Für die 22. Wahlabtheilung von der Ortsverwaltung Heitlingen der Bevollmächtigte W. Mack daselbst. Für dieselbe Wahlabtheilung von den Zahlstellen Göppingen, Wangen, Zehenhausen, Nechbergshausen der Bevollmächtigte A. Seebo in Göppingen. Für die 27. Wahlabtheilung von der Ortsverwaltung Baden-Baden der Cassirer P. Müller daselbst. Für die 16. Wahlabtheilung von den Zahlstellen Blankenburg, Hanis, Rudolfsstadt, Schaal, Unterköditz und Volkstädt J. Gleißberg in Unterköditz. Für die 14. Wahlabtheilung von der Ortsverwaltung Saalfeld der Bevollmächtigte H. Jungmann daselbst.

15. Wahlabtheilung.

Im Einvernehmen mehrerer Verwaltungsposten hat die unterzeichnete beschlossen, am Sonntag, den 20. März, in „Hüddels horel“ Leipzigstraße, Meerane, eine Conferenz abzuhalten, wozu die Verwaltungsposten dieser Wahlabtheilung erucht werden, Delegirte zu entsenden. Tagesordnung: 1. Discussion über die vom Vorstande gestellten Anträge. 2. Besprechung über die in Vorschlag gebrachten Candidaten.

Die Ortsverwaltung in Meerane.

Fachverein der Tischler Hamburgs und Vororte.

Den Collegen zur Kenntniß, daß das Bureau zur Leitung des Sitzes sich bei Herrn Kamw, Düsterstraße 4, befindet.

Der Vorstand.

Fachverein der Schreiner und verw. Berufsgenossen in Schweg.

Montag, den 20. d. Mts.:

Quartalsversammlung.

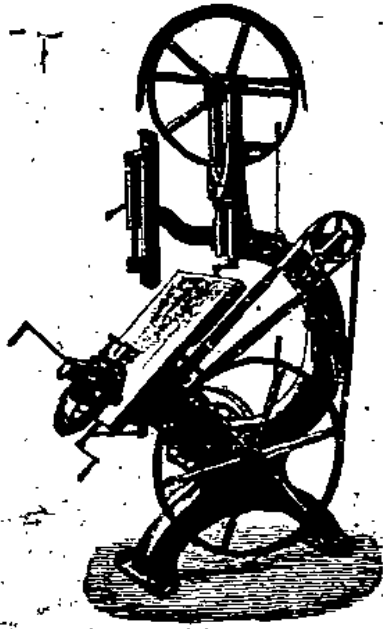
Tagesordnung:

- 1. Rechnungsbilanz und Prüfung derselben. 2. Abschließung des Viehcontractes. 3. Beschlüsse.

Um zahlreiches Erscheinen erucht

Der Vorstand.

Die Delegationscommission der Tischler von Altona-Lauenen befindet sich auf dem Tischlerverkehr bei Herrn Ebler, Altona, Rorderstraße 34.



Anton & Söhne, Flensburg. Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialitäten:

Universal-Holzarbeiter- und Bandsägen neuesten Systems, mit schrägstehender Arbeitsspindel. Specialmaschinen für Bau- und Möbeltischler, Stellmacher, Küfer und Holzbearbeitungs-Fabriken.

Holzwoollmaschinen. Transmissionen.

Neueste praktische Gesimskehlhobel mit Verstellung der Maalweite.

Prämiirt mit der silbernen Medaille, Königsberg i. Pr.; von dem Ausschuss der Ausstellung des Gewerbevereins in Karlsruhe als vorzüglich anerkannt.

Die Schule für Bau- und Möbeltischler zu Neustadt i. Meckl. beginnt das Sommersemester 1887 am 3. Mai, den Vorunterricht hierzu am 12. April. Weitere Auskunft ertheilt der Director Jentzen.

Fachverein der Schreiner in Ludwigshafen a. Rh.

Unser Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich von jetzt ab bei Herrn Trautwein „Zur Stadt Hamburg“, Ludwigstraße, am Brückenaufgang.

Wir ersuchen alle zureisenden Collegen, in dieser Herberge einzufahren und nicht in der Herberge „Zur Stadt Mainz“, da wir wissen, daß die fremden Collegen hier nicht reell bedient werden. Die Vereinsvorstände der umliegenden Orte bitten wir, hierauf zu achten.

Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Bremen.

Oeffentliche Tischlerversammlung am Donnerstag, den 24. März, Abends 8 1/2 Uhr, im „Casino“.

Tagesordnung: 1. Der Tischlercongrès in Gotha und der Verband der Tischler Deutschlands. 2. Discussion.

Um zahlreiches Erscheinen erucht

Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Spremberg.

Sonnabend, den 19. März, findet unter erstes Stiftungsfest statt. Hierzu laden wir die Collegen der umliegenden Fachvereine freundlichst ein.

Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Solingen.

Sonntag, den 20. März 1887, Abends 7 Uhr, zur Feier des ersten Stiftungsfestes:

Concert, Theater und Ball,

im Saale des Herrn Schmann, (Bayrischer Hof), wozu Collegen, durch Karten eingeführt, Zutritt haben.

Das Festcomité.

Zur Beachtung.

Sollte sich das Mitglied O. Marmilian, Eisenbreher, aus Weizbach, Buch Nr. 30259, in einer Zahlstelle anmelden, so bitte ich, mich hiervon in Kenntniß zu setzen.

O. Wohlfarth, Cassirer, Leipzig III, Weißstraße 41, 3. Stg.

Den Erfurter Collegen sagen wir hiermit für die freundliche Aufnahme unserer Mitglieder Liebertrecht und Kenß unseren Dank. Möge die Einigkeit, der Ordnungssinn und das Solidaritätsgefühl, welche sich bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, immer mehr Bahn brechen, damit wir anrufen können:

Hoch lebe die Organisation! Der Fachverein der Schreiner in Schweg.

Stuhlflachtrohr

empfehlte zu Fabrikpreisen in Pöschcoll von 9 Pfd. franco gegen Nachnahme, sowie feinen krassen Nachrabsfall zum Kolstern per 100 Pfd. zu M. 50 und M. 60.

Heinrich Freese in Kiel.

Geübte Bürstenmacher

finden dauernde Beschäftigung.

Emmerich a. Rhein.

Emmericher Bürsten- und Pinselabrik. Heiming, Bock & Schulte.

Für Möbeldändler und Fabriken.

Alle Sorten Rohrstühle liefert zu den billigsten Preisen

G. Bayerle, Neustadt an derardt, Rheinpfalz.

Technische Fachschulen der Stadt Buxtehude.

Zeichner und Werkführer für Bau- und Möbeltischlerei kann ich von Mitte bis Ende März empfehlen.

Architekt Hittenkofer, Director.

Asphalt-Parquetböden

in Eichen- und Buchenholz ausgeführt, sind unbedingt trocken, warm, reinlich, dauerhaft, bedürfen nie einer Reparatur und übernehmen die Ausführung unter Garantie.

Dachpappe

zum Unterlegen von Schiefer- und Schettdächern, zur Vermeidung von Luftzug, Einfliegen von Ruß, Funken und Staub, liefern in Rollen von 10 Quadratmeter zu 16 S pro Quadratmeter

Aug. Martenstein & Josseaux,

Dissenbach am Main.

Advertisement for lithography and rubber stamps, featuring 'LITHOGRAPHIE', 'Marken- & Kautschukstempel-Fabrik', and 'Adolf Schönherr'.

Adolf Schönherr, Kautschukstempelfabrik,

Dresden-N., Sechßstraße Nr. 11, empfiehlt Automaten (Taschen-Selbstfärber) M. 1.20, Uhrkapsel- und Victoria-stempel M. 2.30, Berloques, Medaillons M. 1.50, Federhalter und Bleistiftstempel M. 1.50, Datumstempel neuester Construction mit massiven Kautschukrädern M. 8.

Als Specialität empfehle Medaillons mit Stempel und Photographie von Raffaele, Bebel, Liebertrecht, Kaiser u. s. w., vernickelt per Stück M. 1.50, bei Abnahme von 6 Stück M. 1.30, vergolbet Stück M. 2. Preis und Musterabdruck sende auf Wunsch franco. Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag nebst 20 S für Porto in Briefmarken einzusenden.

Der Gesamtanfrage dieser Nummer liegt der Prospect eines Handbuchs der Treppenbaukunst bei.